

## Medien-Information

**Erzbischöfliches Ordinariat**

**Referat Kommunikation**

Verantwortlich: Dr. Michael Hertl  
Tel. 0761 2188 243  
Fax 0761 2188 427  
pressestelle@ordinariat-freiburg.de  
Datum: 19.06.2018

### **Wer kann Christsein prüfen? Weltflüchtlingstag am 20. Juni**

#### **Flüchtlingsseelsorger im Erzbistum Freiburg berichten von großer Vielfalt**

Freiburg / Mannheim (pef). Wer kann Christsein prüfen? Das fragen die Flüchtlingsseelsorger im Erzbistum Freiburg anlässlich des Weltflüchtlingstags am Mittwoch (20. Juni). Christlicher Glaube wird im Iran ganz anders gelebt als in Nigeria, in China oder Tunesien. Manuel Rogers, Referent für Flüchtlingspastoral im Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg berichtet, wer mit deutschen Maßstäben Christsein feststellen wolle, stoße an Grenzen. Fragen wie „Kennen Sie das Glaubensbekenntnis? Wie wird Weihnachten gefeiert? Welches Fest feiern die Christen 50 Tage nach Ostern?“ könnten von Flüchtlingen aus aller Welt nicht standardisiert beantwortet werden. Doch wer diese Fragen nicht nach deutschen Erwartungen beantwortet, dem werde im Asylverfahren die Zugehörigkeit zum Christentum abgesprochen.

Die christlichen Kirchen unterstützen geflüchtete Menschen mit den Einrichtungen von Caritas und der Diakonie dabei, sich auf ihre Anhörung beim Bundesministerium für Flucht und Migration (BAMF) vorzubereiten. Viele Flüchtlinge, die aus religiösen Gründen ihre Heimat verlassen mussten, wenden sich außerdem an die Flüchtlingsseelsorger der Kirchen, die in den großen Städten Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim ihren Dienst tun. Manuel Rogers berichtet, dass viele ihnen über Verfolgung, Folter und Todesdrohungen in ihren Heimatländern erzählen. „Haben die Menschen die Flucht bis Europa geschafft, stehen sie vor der Schwierigkeit, ihre Verfolgung überzeugend darzulegen. Dabei muss man detailliert über seine Religion, über seinen Glauben und die religiösen Traditionen Auskunft geben. Außerdem müssen die Verfolgten darlegen, was ihnen auf Grund ihrer Religion zugestoßen ist, und was ihnen zustoßen würde, wenn sie wieder zurück in ihre Heimat geschickt werden.“

#### **Für den christlichen Glauben das Leben riskiert**

Die Flüchtlingsseelsorger im Erzbistum Freiburg weisen darauf hin, dass derzeit eben nicht nur Flüchtlinge aus Syrien in Deutschland aufgenommen werden. Die katholische Familie aus dem Iran bringt eine ganz andere Geschichte mit, als geflüchtete Menschen aus Nigeria oder Konvertierte aus China. Jochen Winter ist katholischer Flüchtlingsseelsorger in Mannheim und Heidelberg. Er berichtet von einer Familie, die in einem islamisch geprägten Land wegen ihrer Sympathien für das Christentum verfolgt wurde: „Die Familie nahm die

Mehrheitsreligion als unterdrückende Macht wahr. Man traf sich heimlich zum Lesen von Bibelstellen, zum Beten und zum Lernen. Doch der Kontakt des Familienvaters zum Christentum hatte zur Folge, dass der Sohn (7Jahre) von der Schule gewiesen wurde. Der Familienvater wurde bei einem Übergriff schwer verletzt und die schwangere Frau von der Geheimpolizei derart zusammengeschlagen, dass sie ihr Kind verlor.“ Unter menschenunwürdigen Bedingungen floh die Familie bis nach Deutschland. Winter sagt: „Ihr Wissen um den Glauben ist im Vergleich zu uns, die wir in einem christlichen Umfeld groß wurden, tatsächlich vergleichbar gering. Dennoch haben sie für den ‚neuen‘ Glauben ihr Leben riskiert. Sie nehmen all dieses Leid auf sich, weil sie nicht von Jesus Christus ablassen können, wie sie mir berichten. Weil dieses Christentum für sie Liebe und Freiheit bedeutet. Weil sie sehen, dass das Christentum viel mit Solidarität zu tun hat und mit einer ganz persönlichen Beziehung zu Gott.“ In Deutschland nimmt die Familie jede Gelegenheit wahr, einen Gottesdienst zu besuchen. Sie besucht eine persischsprachige Bibelstunde und arbeitet mit dem persischen „YouCat“, den Winter ihnen besorgt hat.

### **Mit der Bibel-App Texte auf Kurdisch, Persisch und Englisch parat**

Jochen Winter bietet geflüchteten Menschen mit dem „Mannheimer Evangelisierungsteam“ MET eine neue Art von Gemeinde an: Unkompliziert erreichbar am Knotenpunkt aller Mannheimer Straßenbahnlinien (Marktplatzkirche Sankt Sebastian im Quadrat F 1, 7) trifft sich jeden Sonntag um „10vor10“ (9:50 Uhr) Uhr eine für Fremde offene Kirchengemeinde. Ob Zugezogene aus Deutschland oder aus anderen Orten auf der Welt: „Hier gibt es eine ganz andere Art von Willkommenskultur: Man wird nicht als Fremdkörper wahrgenommen, sondern als willkommener Neuankömmling.“ Vor Beginn des Gottesdienstes sucht Winter in der Bibel-App auf seinem Handy die Sonntagslesung in den Sprachen der gerade anwesenden Gottesdienstbesucher heraus. „Dann geht das Handy durch die Reihe“ – mit Texten auf Kurdisch, Persisch, Englisch oder etwa Türkisch. Die Liedansagen sind natürlich auch auf Englisch, damit die Flüchtlinge sich orientieren können. „Dann fühlen sich gleich alle willkommener“, so Winter.

Jede zweite Woche gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst. Bei dem oftmals Alltagsprobleme der Flüchtlinge gelöst werden können. „Ein Flüchtling war früher Fotograf und wünschte sich nun eine Kamera. Da fand sich ein Gemeindeglied, das noch eine Digitalkamera abtreten konnte.“ Und Jochen Winter ist auf jeden Fall ansprechbar, wenn ein Flüchtling Gesprächsbedarf hat.

Interkulturelles Lernen wird in dieser Mannheimer Gemeinde gelebt. So gibt es etwa in Nigeria den Brauch, Neugeborene zu segnen, wenn sie das erst Mal in die Kirche kommen. In Mannheim hat die Gemeinde versucht, diesen Brauch aufzugreifen: „Wir haben die Eltern mit den Kindern nach vorne gerufen, ein Segenslied gesungen und Gebete für das Neugeborene gesprochen“, erinnert sich Winter. „Ob wir das wirklich richtig gemacht haben, kann ich nicht sagen, aber sie haben sich gefreut.“

Mit rund 1,9 Millionen Katholiken gehört das Erzbistum zu den großen der 27 Diözesen in Deutschland. Informationen zur Erzdiözese erhalten Sie unter [www.ebfr.de](http://www.ebfr.de). In den Sozialen Medien finden Sie uns unter [twitter.com/BistumFreiburg](https://twitter.com/BistumFreiburg) und [www.facebook.com/erzdioezese.freiburg](https://www.facebook.com/erzdioezese.freiburg). Unseren Medien-Monitor stellen wir unter [twitter.com/MeMoEBFR](https://twitter.com/MeMoEBFR) bereit.